

Predigt Pfarrer Ralf Velimsky am 20.8.2023 in der Markuskirche Gaggenau

Lukas 7:36-50

Liebe Gemeinde,

jedes Jahr im Mai findet auf der Insel Kreta in Maleme eine Gedenkfeier zum Beginn des deutschen Überfalls auf Kreta 1941 statt. Anwesend sind die Angehörigen der damaligen Wehrmacht bes. der Fallschirmjäger und Ihrer Familien, aus den betroffenen kretischen Dörfern die Opfer-Verbände, dazu Natovertreter von heute, und Pfarrer versch. Kirchen - auch unserer evang Kirche. Ein Vertreter der deutschen Botschaft hält eine Ansprache.

Als ich dabei war, sagte er sinngemäß: u.a. „Wir übernehmen die moralische Verantwortung für die Massaker.“

Da ich wusste, dass die Kreter seit 1945 auf Entschädigungen, eine Art Wiedergutmachungen der Gräueltaten warteten und heute noch warten, hatte ich auf ein Wort des Botschaftsvertreter in dieser Richtung gewartet. Es kam keine neuen Taten, kein Zeichen der Versöhnung.

Die Kreter hatten wohl Taten erwartet, vielleicht keine großen, aber doch Taten.

Nun diese Worte. Mir kamen die Worte vor diesem Hintergrund schön aber leer vor.

Gehen wir darum in unsere heutige Geschichte hinein, in der Taten sprechen, Nicht-Taten aber auch.

Also ich stelle mir vor:

Nachdem Jesus in der Synagoge am Freitagabend von Gott und seiner Liebe zu uns allen erzählt hatte, besonders auch zu Armen, Gottlosen ja bösen Menschen, kam danach ein Mann auf ihn zu. Simon war ein reicher Kaufmann und Pharisäer.

Nun ja, Pharisäer damals waren keine Menschen mit dem schlechten Ruf, den sie heute für manche haben. Sie waren sehr ernste Glaubende, die das, was sie von Gott wussten, nun auch im Alltag leben wollten. Leben nach Gottes Willen war ihnen ganz wichtig.

Und da Jesus das auch tat, hatte Simon gleich einen Draht zu ihm und lud ihn ein zu sich nach Hause. „Komm sei mein Gast“ sagt er „Darf ich auch meine Freunde mitbringen“? fragte Jesus.

„Ja gern“ antwortete Simon. Und so waren sie Simons Gäste.

Polster wurde bei den niedrigen Tischen ausgebreitet, denn in vornehmen Häusern lag man zum Festessen auf solchen Polstern. Ein wunderbares Mahl mit Lammfleisch und Oliven wurde aufgetischt mit Wein und frischem Brot, das Dankgebet wurde gesprochen und man begann zu essen. Alles gut ja?

Bevor aber das Tischgespräch begann zu Jesu Worten über Gottes Liebe zu uns **allen**, tauchte plötzlich eine Frau auf. Ungeheuerlich in diesem reinen Männerabend eine Frau! Und was für eine! Keiner der Männer hätte ihr in der Öffentlichkeit die Hand gegeben. Eine Sünderin heißt es – was auch immer das bedeutete - wegen sexueller Vergehen oder wg. zu große Nähe zur römischen Besatzungsmacht wird nicht gesagt, auf jeden Fall jemand der außerhalb von Gottes Anweisungen lebte. Es war klar: **Die** gehört hier nicht her, eine solche Frau - namenlos.

Und **sie** handelt - Wie erstaunlich. dass Simon als Gastgeber nicht einschreitet.

Worte sprach sie nicht und dennoch mit dem was sie tat, sagte sie unendlich viel.

Mit ihren Taten drückte sie aus, wie sie zu Jesus stand: Sie trat hinter Jesus, kniete nieder und weinte - weinte Jesus ihr ganzes Leben vor. Sie ließ ihre Tränen auf seine Füße fallen.

Dann trocknete sie sie mit ihren eigenen Haaren und küsste Jesu Füße.

Zuletzt holte sie ein Fläschchen mit kostbarem duftendem Salböl heraus und rieb damit seine Füße ein. Und Simon? Sein Gesicht war starr wie Stein. Er dachte diese gottlose, schlimme Frau. Erst hätte sie um Vergebung bitten müssen und ihr Leben radikal ändern, dann hätte sie ja so handeln können, aber so hier auftauchen, nein!

Simons Gedanken. Da hörte er seinen Namen: „Simon“ sprach Jesus ihn an. Ich will dir eine Geschichte erzählen und Jesus erzählt ihm die Geschichte mit den beiden Schuldnern.

Der eine mit 1000 € der andere mit 100 €. Schulden. Beide können die Schulden nicht zurückzahlen doch o Wunder - die gibt es manchmal, der Geldverleiher sagt: „Behaltet euer Geld, ich will es nicht zurück.“

„Welcher von beiden wird nun dankbarer sein?“ fragt Jesus. Klar jedes Kind konnte es sagen und so antwortet Simon: „Der mit der größeren Summe wird dankbarer sein. „Du hast recht“ sagte Jesus, und wandte sich zu der Frau, die immer noch kniete. „Simon, sieh die Frau an! Du kennst sie. Du hast Dein Urteil über sie gefällt. Sie hat mich wohl gehört, als ich in der Synagoge sagte, dass Gott uns Menschen alle liebt und Gott hat ein besonderes Herz hat für die Armen und die Gottlosen, ja für die, die böses getan haben.

Du hast mich eingeladen und willst mit mir reden und sie? **Sie** bringt mir etwas!

Ich bin in dein Haus gekommen. Hast du mir Wasser gereicht, damit ich meine staubigen Füße waschen kann? – das ist doch so üblich bei Gästen oder?

Sie hat mit ihren Tränen meine Füße gewaschen und mit ihren Haaren getrocknet.

Ich kam in dein Haus. Hast du mich umarmt und mir einen Kuss auf die Wange gegeben, wie es unter Gläubigen üblich ist?

Sie hat mich begrüßt und meine Füße geküsst. Als ich kam, hast du mir einen Tropfen Salböl auf die Stirn gegeben, wie man es bei einem Gast tut den man ehren will?

Sie aber hat mit Salböl meine Füße gesalbt. Simon, denk an die Geschichte.

Zwei hatten Schulden. Zwei bekamen etwas geschenkt, aber einer war dankbarer als der andere.

Sag mir: Wir empfangen doch alle von Gott jeden Tag etwas Gutes, auch dann, wenn es uns schlecht geht, wenn wir Angst haben, wir in Konflikten stecken oder selbst schlimmes tun.

Gott hört nicht auf uns Gutes zu geben jeden Tag. Dieser Frau und Dir auch, oder?

Was meinst du: Wer zeigt durch sein Handeln, dass er dankbar ist?

Simon sieh her. Du hast ja viel Gutes getan in deinem Leben. Du suchst den Willen Gottes im Alltag zu leben. Du bist ein guter Mensch und das weißt du. Ja Gott hat dich lieb, das ist wahr

Die Frau hat wohl nicht viel Gutes getan in ihrem Leben, aber nun hat sie erfahren, dass Gott sie besonders lieb hat trotz ihrer Taten. Darum ist so dankbar und handelt aus dieser großen Dankbarkeit heraus.

Simon Du lebst in deiner Welt mit deinem Engagement für Gottes Welt mit deinem Gutes Tun.

Sie lebt in Gottes Welt mit dem, was Gott ihr Gutes tut.

Und dann sagte Jesus zu der Frau: „Gott vergibt dir, was du falsch gemacht hast. Ich sage es dir.“

Da sah die Frau ihn an und nickte. Und auf einmal lächelte sie. Geh hin, sagte Jesus, dein Glaube hat dir geholfen. Simon sah ihn an: Kommst du wirklich von Gott? Als wollte er sagen: Ich kann es kaum glauben.

Liebe Gemeinde, Dankbarkeit für das was wir im Leben geschenkt bekommen haben immer wieder auch gestern und vorgestern.

Dankbarkeit - gilt sie auch im politischen Bereich? Immerhin wurden unserem Land nach dem Krieg über 95 % der Schulden von vor und direkt nach dem Krieg erlassen – das andere sollte später geklärt werden.

Und dass in der evang. Kirche die Aktion „Brot für die Welt“ begonnen wurde, kam aus

Dankbarkeit für die Hilfe die wir Deutsche in der Hungerzeit nach dem Krieg erfahren hatten.

Aus Dankbarkeit den kretischen und anderen Opfern nicht nur in Griechenland zu helfen?

Ob das geht? Ich weiß, es ist nicht ganz einfach mit umstrittenen juristischen Fragen.

Einfacher ist es wohl im eigenen Leben. Was die Frau erfahren hat, dass Gott auch sie liebhat und sie gutes erfahren lässt, das gilt ja auch für uns.

Und wie bei der Frau: Dankbarkeit für das, was wir von Gott geschenkt bekommen, kann dann unser Handeln und dann auch die Worte dazu bewegen.

Jesus lässt uns das ja spüren. Handeln und Reden kommen zusammen in Gottes ganzer Liebe.

Und der Friede Gottes der höher ist als unsere menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus - Gottes Handeln und Wort in einem.

Amen